

Autorität und Schule – zur Klassenlehrer*in-Schüler*in- Beziehung an Waldorfschulen

Marburg, 13. 11. 2019

Walter Riethmüller

Autorität

„Wer den Autoritätsglauben aus der Schule für dieses Lebensalter [Jahrgangsstufen KL. 1- 8] austreiben will, treibt alle wirkliche und wahre Erziehung, allen wirklichen Unterricht heraus.“

Rudolf Steiner GA 304 a)

Autorität – Ideengeschichtlich

Hannah Arendt (Zwischen Vergangenheit und Zukunft. Übungen im politischen Denken I.)

1. Erziehung bedeute, etwas „weder mit Gewalt und Zwang noch durch Überredung zu bewirken.“
2. „Wo Gewalt gebraucht wird, um Gehorsam zu erzwingen, hat Autorität schon immer versagt.“
3. Wirkliche Autorität benötige „weder die Befehlsform noch irgendwelche Zwangsmittel“, um seinen Ratschlägen Gehör zu verschaffen.

Professionstheoretische Sicht

Nach Werner Helsper (u.a. Autorität und Schule. Die empirische Rekonstruktion der Klassenlehrer-Schüler-Beziehung an Waldorfschule. VS Wiesbaden 2007):

1. Das Konzept der Waldorfklassenlehrer-Schüler-Beziehung nimmt eine „polare Position selbst innerhalb des Professionsmodells und der Wissensbezüge“ ein.

Professionstheoretische Sicht -2-

2. Es ist als „modern-entmodernisierte pädagogische Antwort auf die Modernisierungsprozesse“ und zudem als eine „starke und zugespitzte Variante des Professionsmodells pädagogischer Kommunikation“ zu verstehen (Helsper 2007, S. 487).

Professionstheoretische Sicht -3-

Waldorfschule – ein Sonderfall (sogar innerhalb der Reformschulbewegung)

1. In sozialer Hinsicht: stabile Jahrgangsklassen unter der Führung eines Klassenlehrers wenn möglich durch die ersten acht Schuljahre
2. In curricularer Dimension: Comenianischer Anspruch „allen alles allseitig“ zu lehren

Professionstheoretische Sicht -4-

3. Im Erziehungsanspruch: der Schüler ist mit seiner „Gesamtpersönlichkeit“ gemeint, das Elternhaus ist fürsorglich mit eingeschlossen

Fazit: Der Klassenlehrer wird identifiziert als Didaktischer Monarch und Universalist (Helsper); universeller Geist, richtunggebendes Vorbild (Ullrich 2007)

Irritationen

Kollisionen des universalen

„Führungsanspruchs“ (Regime; Macht):

1. mit „den wissenschaftlichen Ansprüchen der einzelnen Schulfächer“.
2. Mit „den immer früher einsetzenden Selbstständigkeitsansprüchen der heutigen Kinder und Jugendlichen“. (Ullrich 2015)

Erziehungsideale der Waldorfpädagogik

Das Kind

in Ehrfurcht empfangen

In Liebe erziehen

In Freiheit entlassen

Erziehungsideale der Waldorfpädagogik -2-

„Das Größte, was man vorbereiten kann in dem werdenden Menschen, in dem Kinde, das ist, daß es im rechten Momente des Leben durch das Verstehen seiner selbst zu dem Erleben der Freiheit kommt.“(R.Steiner GA 308)

Autoritätsverständnis der Waldorfpädagogik

- Bewusstwerdungsprozess um das 7. Lebensjahr: es tritt „... in der Menschennatur auf der Drang auf, von anderen etwas zu lernen auf Autorität hin, darauf hin, daß andere das schon können.“ (R. Steiner GA 297)
- Die/Der Klassenlehrer*in: „...das Tor, durch das die Welt [zu den Schüler*innen] herankommt“ (R. Steiner GA 304 a)

Autoritätsverständnis der Waldorfpädagogik -2-

- „...keiner kann ein wirklich freier Mensch werden [...], der nicht zwischen dem siebenten und fünfzehnten Jahr eine selbstverständliche Autorität neben sich anerkannt hat und aus dieser heraus den Maßstab für Wahr und Falsch, Gut und Böse prägen lernte, um erst hinterher zu dem selbständigen Maßstab der verstandesmäßigen oder sonstigen rein innerlichem autonomen Beurteilung zu kommen...“ (Steiner GA 297 a)

Autorität/Klassenlehrer*in

- „Daher haben wir gefunden während unseres Waldorfschul-Unterrichtes und unserer Waldorfschul-Erziehung, daß die Erziehungsfrage in der Hauptsache eine Lehrerfrage ist: Wie hat der Lehrer zu sein, um sein zu können eine selbstverständliche Autorität, der Vermittler zwischen der göttlichen Weltordnung und dem Kinde?“ (Steiner GA 305)

Autorität/Klassenlehrer*in -2-

- „Für das Kind zwischen dem 7. und 14. Jahre hat es eine viel größere Bedeutung, wenn wir vermögen in liebevoller Weise ihm irgendetwas beizubringen, als es ihm zu beweisen. Es hat viel größeren Wert, wenn wir Gemüt durch irgendeine Lehre gehen lassen, als Logik; **denn das Kind braucht nicht die Logik, das Kind braucht uns, unsere Menschlichkeit.**“ (Steiner GA 305)

Autorität - Erziehungskunst

1. Intensive, dabei prozessorientierte und ergebnisoffene Betrachtung des einzelnen Kindes
2. Zielbegriffe sind nicht »Identifikation« und »Erklärung«, sondern »Ahnung« und »Rätsel«
3. Befähigung des Künstlers, die Idee gleichsam »im Phänomen selbst zu erschauen«, aber nicht als bestimmende Gesetzlichkeit, sondern als Quelle der Möglichkeiten.

Erziehungsziel der Klassenlehrerzeit (Kl. 1-8)

„Es ist sogar das Schönste, was man dem Kinde von der Schule ins spätere Leben mitgeben kann, die Idee, die möglichst vielseitige, möglichst viel enthaltende Idee vom Menschen.“
(Steiner GA 293)

d.h. Erziehung *nicht* für eine *globale*, sondern *universelle* Gesellschaft

Zukunft ... Des Klassenlehrer*in- Systems

- Keine Macht (vgl. Ullrich) sondern Pädagogik der Anerkennung
- Keine Monarchie (Helsper) sondern Republik
- Team-Worker-System: der universelle Geist in mehreren Köpfen

Zukunft des Klassenlehrersystems -2-

- Individuelle LernWege sind das Ziel:
Klärung des Leistungsbegriffs
(Inklusion)
- SchulTAG statt Unterrichtsstunde -
Lernprozesse sind Lebensprozesse

Die Zukunft – Ins Offene...!!

1. Interpersonalität: Ich – Du – Beziehung
- „Ich in der Hölle des
Gleichen“(Baudrillard)
2. Interkulturalität: „Es gibt keine
kulturelle Identität“ - das „Zwischen“
als produktives Spannungsverhältnis
(F. Jullien, 2015)

Die Zukunft: Ins Offene ...! -2-

3. Universalität:

a. Die Welt sind wir! - Sie ist alles, was ist

b. Universelle Gesellschaft

(A. Mbembe Kritik der schwarzen Vernunft, 2017)